

Ökumenische Morgenandacht  
zur Bundesversammlung  
am 18.3.2012  
Psalm 31, Vers 9

Hinführung von Prälat Dr. Bernhard Felmberg

**Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,  
dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not  
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;  
du stellst meine Füße auf weiten Raum. (Psalm 31,8+9)**

Der so betet, ja, der sich über Gottes Güte so sehr freut,  
hat Schlimmes durchlitten.

Und es fehlte nicht viel, da wäre er daran zerbrochen.

In seinem Psalmlied klagt er Gott sein Leid.

Er lässt nichts aus, er beschönigt nichts.

Er bekennt seine Missetat (!) und ihre dramatischen Folgen  
für sein körperliches Wohl und seine sozialen Kontakte.

Ebenso drastisch zeichnet er das Bild seiner Feinde,  
verweist auf ihre Machenschaften und Fallstricke,  
die sich wie eine Schlinge um ihn zusammensogen,  
bis ihm am Ende kein Raum mehr blieb zum Gestalten,  
kein Raum zum Bewegen, zum Atmen.

Ein bitteres Bild – noch unter dem Eindruck der Schande,  
des Schmerzes und der Einsamkeit gezeichnet,  
die nun – endlich – ausgestanden erscheinen.

**Denn du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.**

Unverdient. Allein aus Gnade. Gott sei Dank.

Gott ist dem Beter nicht abhanden gekommen

wie sonst so vieles und so viele.

Auf ‚Du und Du‘ spricht er mit seinem Gott,

auch als gerechtfertigter Sünder noch immer auf Augenhöhe.

Gott ist sein Gegenüber geblieben. Er war es in Zeiten der Not.

Nun ist er es auch, wo die Räume wieder weit werden.

Ein freies, ein weites Feld bezeichnet das hebräische Wort für ‚weiter Raum‘.

Unbestellt und unbeackert ist es. Noch liegt es brach.

Da steht jemand mit beiden Beinen fest auf fruchtbarem Lande  
und verschafft sich einen ersten Überblick über die Güte des Bodens  
und über den Ertrag, den es hervorbringt, wenn es denn erst bestellt ist.

Der wieder Aufgerichtete, der auf seine zwei Beine Gestellte  
landet eben nicht im üppigen Erntefeld, sammelt nicht das vor ihm  
und von anderen Bestellte und dann von selbst Gewachsene ein.  
Die Arbeit wird er selbst tun. Wachsen und Gedeihen übernimmt Gott.

Das hebräische Wort für "weiter Raum" bezeichnet das unbestellte Feld.  
Und es bezeichnet darüber hinaus einen Raum, der so weit ist wie die Erde:  
Im Verständnis des Psalmeters ist das eine schier grenzenlose Weite.  
Nicht nur unbestellt. Auch unumfriedet, zuweilen auch unbefriedet, friedlos.

„Weiter Raum“ – das Gegenteil von Bedrängnis, Enge und Zwang.  
„Weiter Raum“ – das Gegenteil von gemüthlicher Überschaubarkeit,  
sicherer Grenzziehung und längst abgezirkelten Claims,  
das Gegenteil von Sachzwängen und allerlei anderen Ausreden,  
begangenes oder angekündigtes Unrecht ginge den dort Hineingestellten  
nun wirklich nichts an. „Weiter Raum“ – zuweilen auch Elend und Fremde.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen...“,  
...dessen Füße stellt er auf weiten Raum,  
der entwickelt Fernweh und verlässt die Enge des Gewohnten,  
für den ist die ganze begehbare Welt ein einziger, einzigartiger großer Raum,  
für den er mit Verantwortung übernimmt!

Und umgekehrt: Egal, wo so jemand geht und steht,  
gibt es von nun an weite Räume, Spielräume, Gestaltungsräume,  
gibt es mehr als nur eine Möglichkeit, nur eine Lösung, einen Rat.  
Du kannst umkehren, geradeaus gehen, abbiegen, dir Zeit lassen,  
einen erhöhten Ort suchen, um Übersicht zu gewinnen.  
Nach wie vor kannst du Gott um Rat fragen, um Hilfe bitten,  
ihm dein Leid klagen oder das der anderen,  
kannst mit ihm deine Freude teilen.

Ungeahnte Möglichkeiten tun sich auf,  
- aber auch Angst davor, in der grenzenlosen Weite verloren zu gehen,  
keinen eigenen Standpunkt zu finden oder ihn zu verlieren, wenn's drauf ankommt.

Da hilft es, sich zu erinnern, wer mich auf die Füße gestellt hat,  
wer meine Füße auf weiten Raum gestellt hat und zu mir steht.  
Ich bin kein Stehaufmännchen, das lustig wippt  
und rasch wieder in die Senkrechte schnell, wenn andere es ducken.

Diese Erfahrung hat der Psalmsänger gemacht. Und er teilt sie mit uns.  
Kein Münchhausen, der sich am eigenen Schopfe aus dem Morast zieht.  
Meine Kraft, wieder aufzustehen und es anzugehen, kommt aus Gott!  
Der stellt meine Füße, der stellt deine Füße auf weiten Raum.

Es geht bei der Zusage Gottes um einen Raum,  
den wir – alle (!) - gestalten dürfen und sollen.  
Gott verleiht uns Kompetenzen,  
fordert unsere Potentiale heraus und ermöglicht  
selbst in aussichtslosen Situationen  
ein grenzüberschreitendes Handeln in der Welt.

Gottes Raum – ein Lebensraum für alle Menschen und Geschöpfe Gottes!  
Keine gemeinen Fallstricke dürfen ihn zuschnüren, binden, erdrosseln.  
Sich Gott anvertrauen, heißt Grenzen überschreiten,  
Neugier bewahren und sich in den Dienst der Weltgestaltung  
und der Weltverantwortung berufen zu lassen.

Wir stehen mit beiden Beinen auf fruchtbarem Lande,  
Sonntag für Sonntag verschaffen wir uns einen Überblick,  
freuen uns über die Güte des Bodens und über die Güte Gottes,  
der unsere Füße auf weiten Raum stellt  
und unserer Arbeit für Land und Erdkreis seinen Segen gibt.